Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 178 (1899)

Artikel: Im Berner Oberland : die klassische Tour von Lauterbrunnen nach

Grindelwald über die Wengernalp und kleine Scheidegg

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-374217

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Im Berner Oberland.

Die klassische Tour von Lauferbrunnen nach Grindelwald über die Wengernalp und Kleine Scheidegg.

Alls mit allmächt'gem Werberuf Der Herr der Welt die Erde schuf, Sprach er zu seinen Dienern: "Fett Wird noch der Punkt auf's I geset!" Ein Wink und vor den Engeln stand, Welch' eine Augenweide! In suktendem Geschmeide Das Berner Oberland.

Die Engel flatschten alle laut: Da ist der Himmel hingebaut! Wer darf da wohnen? Herr, sag' an! Bir selber hätten Freude d'ran. Laß uns aus unserm sel'gen Stand Besuchen alle Jahre Dies Land, das wunderbare, Das Berner Oberland!

Und Gott der Güt'ge nickte Ja. So wißt, es sind euch Engel nah' Roch heut im Berner Oberland: Allort blitt himmlisches Gewand; Euch streichelt ihre sankte Hand Die Sorgen von den Stirnen Am See und auf den Firnen Im Berner Oberland.

Wer das Berner Oberland besucht, muß unbedingt die Wengernalp passieren. Die Reise über dieselbe ist zum ersten Mal von Pfarrer Wyttensach von Vern, der sie 1771 überschritten, auf's Nachdrücklichste empfohlen worden, und Prosessor J. Nud. Wyß schried zu Ansang dieses Jahrhunderts: "Kein Reisender sollte unterlassen, diesen Uebergang zu versuchen. Er ist gesahrlos. Er geswährt wie kein anderer einen erhabenen Anblick des herrlichsten Schneegebirges. Man schreitet eine Stunde lang steil empor dis zu dem zerstreuten Bergdorf Wengen. Alsdann führt mühelos der Psad eine geraume Zeit längs einer breiten Abslachung des Berghangs über dem Lauterbrunnensthale hin. Plöglich aber wendet sich der Weg und zieht eine Stunde lang im steten Anschauen der Jungfrau und beider Eiger (der Mönch wurde damals auch der hintere Eiger genannt) auf den obersten Grat der Scheidegg und von hier windet er sich in den Boden des Grindelwaldthales, das unausgesetzt vor dem spähenden Blicke liegt."

Was würden Wyttenbach und Wyß sagen, wenn sie heute im bequemen Eisenbahnwagen den weltsberühmten Baß befahren könnten! Seit 1893 schnaubt das Dampfroß auf einem Zahnstangen=

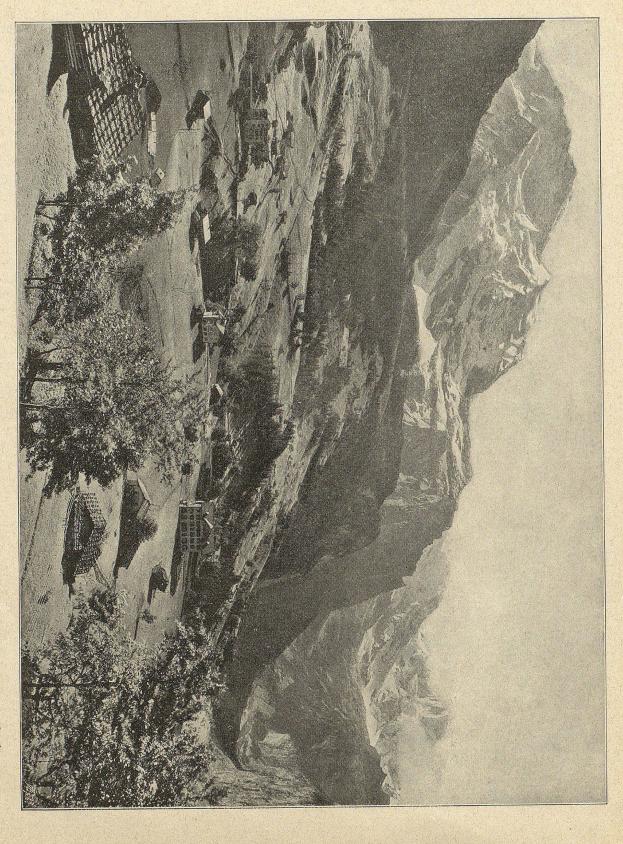
geleise bei einer größten Steigung von 25 % in 21/2 Stunden hinüber. Eifrige Naturfreunde haben damals lauten Protest erhoben gegen die Erbauung der Bahn, weil sie nach ihrer Ansicht die herrlichste Gegend des Berner Oberlandes verunzieren und die erhabensten Naturschönheiten entheiligen werde. Aber die meisten sind bekehrt worden; einer von ihnen schreibt: "Die direkte Entstellung der Gegend durch den Bahnkörper ist unerheblicher als wir sie uns dachten. Die räumlichen Berhältniffe in jener Alpennatur, in nächster Nähe der höchsten Berge, sind so riesenhafte, daß das kleine Menschenwerk nicht stark bemerkt wird, außer wenn etwa unser Pfad den Bahnkörper kreuzt. Und da muß nun doch auch einer Empfindung Rechnung getragen werden, die ebenfalls eine ästhetische ist, der Empfindung eines gewiffen Wohlbehagens beim Innewerden fo starker Kontraste wie nahe Gletscherwildniß und Eisenbahn. Und durch eine solche Bahn wird ein Alvengebiet zahllosen Menschen zugänglich, die ohne die Bahn nicht leicht da hinauf gelangt wären. Diese Thatsache entspricht dem demokratischen Zug unserer Zeit, der den Massen Schäte erschließt, die einst nur wenigen Auserlesenen gehörten."

Uebrigens begegnet man auch heute noch auf der ganzen Strecke vielen Fußgängern, namentlich zwischen Wengen und der Paßhöhe.

Unsere drei Bilder zeigen das Plateau von Wengen, die Station Wengernalp (Hotel Jungfrau) und einen Theil des Dorfes Grindel= wald mit dem Wetterhorn.

1. Die Sommerfrische Wengen (1275 m.) hat burch die Eisenbahn in kurzen Jahren einen gewaltigen Ausschwung genommen. Wo früher nur einige wenige Bensionen standen, erheben sich setzt mehr als zehn. Wie ein herrlicher Naturpark liegt das liebliche Plateau über dem tieseingeschnittenen Lauterbrunnenthale zu den Füßen der Jungfrau. Im Hintergrunde strahlen das Großhorn und Breithorn. Hier oben ist gut sein; viele Schweizersamilien bringen hier ihre Ferien zu und ergehen sich in kleinern und größern Spaziergängen, die Wahrheit des Dichterwortes erfahrend:

Von der Alp trug froh ich heim In der Hand den duftenden Blumenstrauß, Aber im Herzen den föstlichen Fund Himmlischer Gedanken.



Das Plateau von Wengen und die Jungfrau. Reproduzirt nach einer Driginal-Aufnahme der Photoglob Co. in Zürich.

2. Die Wengernalp (1885 m.). Da heißt's verweilen und staunen und lauschen und immer wieder sich versenken in den erhabenen Anblick. Hier oben hat im Jahr 1816 Lord Byron seinen "Manfred" entworfen, die "Tragödie der ungestillten Sehnsucht, das in den tiefsten Rätseln des Menschendaseins wühlende Drama." Aber auf die Wengernalp paßt der Weltschmerz doch schlecht, hier heißt es: "Ich hebe meine Augen zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt; meine Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde ge= macht hat." Es ist wohl keine Menschenseele so verkommen, kein Gemüth so niedrig, daß es hier nicht überwältigt würde von der Gewalt des Schauspiels; die Kette ist so außerordentlich schön auf= gebaut, so kühn gegliedert, so herrlich detaillirt, und dabei so überschaulich wie sonst nirgends. Die Größe wirkt nicht erdrückend, die Schönheit erhebt zugleich wieder. Die Jungfrau steht als breite, ge= waltige, in ihrem Nordabhang vielfach zerriffene und zerschrundete Eis= und Schneepyramide da, von unten auf ein Felsenbau, an dessen Seiten gewaltige Gletscherströme steilab in's todte Thal zu fluthen scheinen. Lange stehen wir andächtig versunken im Anblick dieser typischen Gestalt, deren Ruf weit über die Landesgrenzen hinausgedrungen und die als Königin in unserm Alpenkranze auf ihrer Brust jenes Wahrzeichen trägt, auf das jeder Schweizer mit Stolz und Begeisterung blickt das eidgenössische Kreuz.

Seht dort im weißen Schleier Aufragt der Jungfrau Haupt! Als Bräut'gam hat ihr der Morgen Mit Rosen die Stirn umlaubt;

Sie hat mit bunten Blumen gestickt das grüne Gewand, Dran spielen rauschende Duellen wie flatternd Silberband.

Daneben die gewaltigen Gletschermassen des Mönch und die stolze, unvergleichliche Eigerphramide, der himmelhohe, trotige, äußerste Wachtthurm des Berner Alpenwalles!

Die Jungfrau wurde zuerst am 3. August 1811 von den Gebrüdern Meher aus Aarau mit zwei Walliser Gemsjägern erstiegen, von der Nordseite zuerst am 30. August 1865 von den Engländern Young und George mit den Grindelwalder Führern Chr. Almer und Hans Baumann, nachdem Prof. Aebi und E. v. Fellenberg auß Bern 14 Tage vorher wegen Schneesturm nur dis aus Silberhorn gelangt waren.

Der Mönch wurde schon 1857 vom Mönchjoch aus erstiegen durch Dr. Porges aus Wien. Das Wagniß, ihn von Norden zu erklimmen, gelang v. Fellenberg mit den Grindelwalder Führern Chr. Michel und P. Egger am 13. Juli 1866.

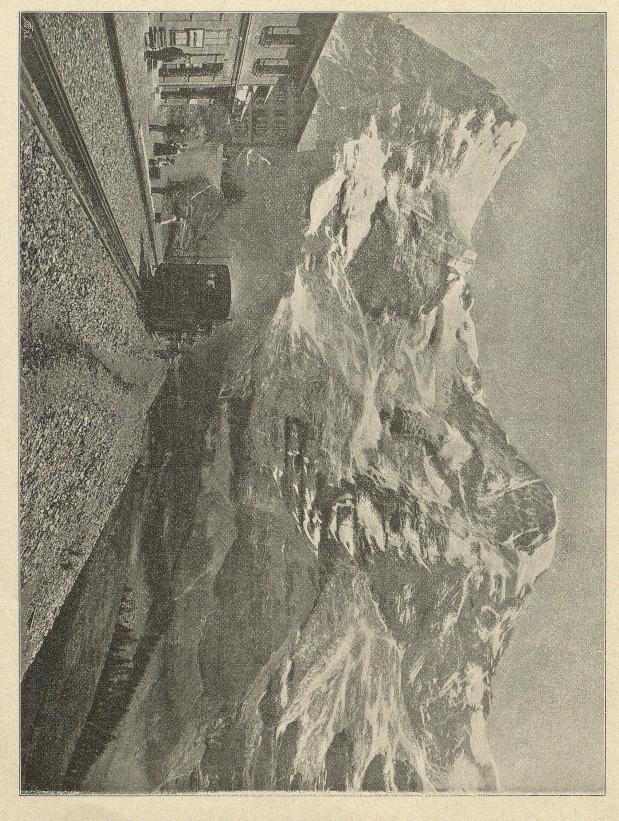
Der Eiger erlag am 11. August 1858 dem Frländer Harrington und den Grindelwalder Führern Chr. Almer und Peter Bohren.

In kurzer Frist erreicht man die Paßhöhe der Aleinen Scheidegg (2069 m.) und erblickt dort den Anfang der — Jungfraubahn. Tief auß dem Lauterbrunnenthal herauf strömt die elektrische Energie, um drüben in des Gigers Kalkmassiv die Tunnelsbohrer in Bewegung zu setzen und die Touristen vorläusig dis zum Gigergleischer zu befördern. Wird das fühne Riesenwerk zur Vollendung kommen? Die Antwort lautet verschieden, wir glauben ja und wollen, wenn wir's erleben, dem Appenzeller

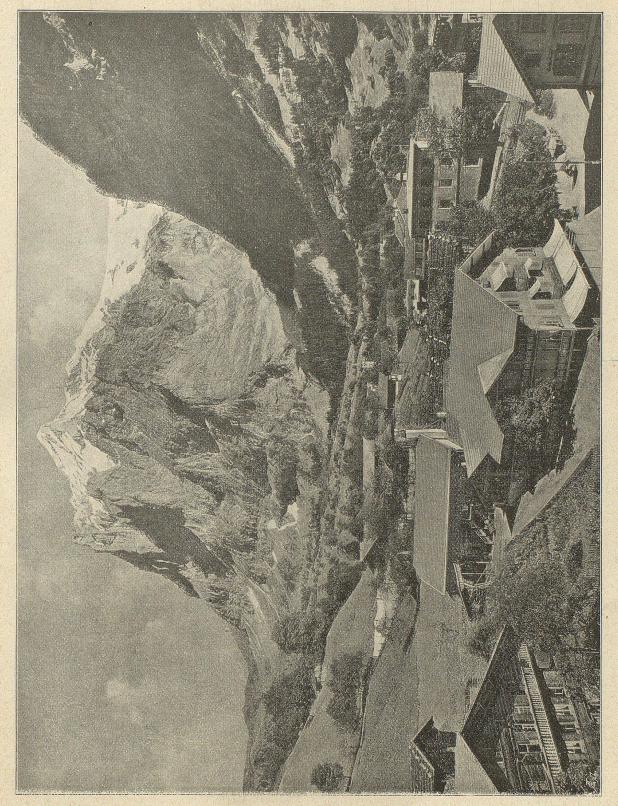
Kalender die Eröffnungsfahrt schildern.

3. Grindelwald mit dem Wetterhorn. Vor Jahrzehnten hat schon Prof. Meisner das Thal von Grindelwald richtig charakterifirt: "Als wir die Höhe der Kleinen Scheidegg erreichten, lag plötlich das ganze Grindelwald zu unsern Füßen, ein An= blick, der auf Jeden, welcher zum ersten Mal auf diesen Punkt kommt, einen wunderbaren Eindruck machen muß, denn nirgendszeigt sich der Kontrast der großen, wilden und rauhen Natur mit der milden, freundlichen auffallender als hier. Auf der einen Seite steigen in drohender Nähe wie ungeheure Riesen die drei Bergkolosse Eiger, Mettenberg und Wetterhorn unmittelbar aus der Tiefe des Thales zum Himmel auf, getrennt durch Gletscher, die aus den wilden Einöden unzugänglicher Gismeere bis in den Grund herabstarren; auf der andern Seite sanftansteigende Halden, wo herrliche, kräuter= und blumenreiche Weiden mit Baumgruppen und Wäl= dern abwechseln, und unten, von diesen beiden ganz ungleichen Seitenwänden eingefaßt, ein weiter, wiesenartiger Thalgrund mit unzählbaren, bald näher aneinandergerückten, bald weiter umher zer= streuten Wohnungen übersäet, unter welchen Kirche und Pfarrhaus sich auszeichnen." Im Pfarrhaus fand man damals, wie an vielen andern Orten in den Bergen, die beste Unterkunft. Hier logirte z. B. im Jahre 1814 mit seinem Vater der spätere Kaiser Wilhelm I. Daneben hielt schon vorher Christian Bohren eine ordentliche Wirthschaft, in welcher Göthe auf seiner Schweizerreise mit Herzog Karl August am 11. Oktober 1779 abstieg. Und heute? Hotel an Hotel, Pensson an Pensson, Restaurant an Restaurant. Als Kaiserin Josephine im Jahre 1811 Grindelwald besuchen wollte, mußte man für sie eine Extrakutsche von Bern kommen lassen, jetzt fährt die Eisenbahn!

Unser Bild zeigt den östlichen Theil des Dorfes, der bei dem großen Brande vom 18. August 1892 verschont blieb und noch alte, braune Holzhäuser



Station Wengernalp mit Eiger und Mönch. Reproduzirt nach einer Driginal-Aufnalme ber Photoglob Co. in Zürich.



Grindelwald mit dem Wetterhorn. Reproduzivt nach einer Driginal-Aufnahme der Photoglob Co. in Zürich

aufweist, während in Neu-Grindelwald die mobernen Bauten mit Ziegeldächern die Herschaft erlangt haben. Hoch herein ragt das schön aufgebaute Wetterhorn, das von Grindelwald aus zuerst am 17. September 1854 durch den Engländer Wills mit den Führern Peter Bohren, Ulrich Lauener, A. Balmat und A. Simon erstiegen worden ist. Von dieser Wetterhornbesteigung an wird die neuere Periode des Bergsteigens datirt. Auf der weitschauenden Zinne hat der berühmte Führerveteran Almer bekanntlich am 22. Juni 1896 mit seiner Frau im 70. Jahre gesund und rüstig die goldene Hochzeit geseiert.

Gern möchten wir den geneigten Leser und die freundliche Leserinim, Gletscherthale" herumführen und mit all seinen Herrlichkeiten bekannt machen. Sier im Kalender ist der Platzubeschränkt, so mögen sie in eigener Person hieherkommen und hier für wesnigstens acht Tage Aufenthalt nehmen. Sie werden es nicht bereuen. Bis dahin geben wir ihnen eine Probe der Grindelwalder-Mundart zu kosten:

In Grindelwald den Gletschren by, Da cha mu gädig läben. Mir hei, so lang mer hie scho syn, Nie lengi Zyt no ghäben. Da gangid wa-n-ach d'Acrde treid, Zum Mond, uf d'Sunna, we D'r weid, Ihr findid nid vo Form und Gstalt Es schenders Thal wan Grindelwald!

In Grindelwald den Gletschren bu, Da cha's schon eppa guren, U z'zhtewys thued o ne chlyn D'r Fehnd is chon ga suren. Das macht is nyd, mir sinne: Chuut! So hei mer nummen ehnder Chruud! F Hibsch u Leid, i Warm u Chald Keis schenders Thal wan Grindelwald!

In Grindelwald den Gletschren by, Da wei mer d'Fryheit bhalten, Wei genge tapfri Schwyzer syn U d's Härz nid lan erchalten. Fir d's Gueta wei mer firhistahn U d'Schlächtigkeit nid inhisan, U singe wei mer Jung und Alt: Keis schenders Thal wan Grindelwald!

In Grindelwald den Gletschern by Chunt eis d'r Tod, gottwilchen! Hie wei mer o vergraben syn Im Frythof bi d'r Chilchen. O chlagid nid bin yser Lych! T'r einzig Ort ist d's Himmelrych, Wo's hsereim no besser gfalld, Lan hie im schene Grindelwald!

Gottfried Strafer.

Geiftesgegenwart.



kam!" — Herr: "Und welche ergriffen Sie?" — Fräulein: "Diejenige natürlich, an welcher ich keinen Ghering sah!"

So war's ungefähr.

Sausarzt (in Abwesenheit der Eltern): "Wie geht's, kleiner Max? Zeige einmal die Zunge! hm, hm, tüchtig belegt! Mußt nicht so viel Buttersbrot essen! Heute Thee genießen!" — Max (später zur Mama): "Der Onkel Doktor war hier und hat aesagt, ich soll zum Thee tüchtig Butterbrot mit Zunge belegt genießen!"

Entweder — oder.

Mutter: "Ich fürchte, mit unserm Jungen ist es nicht richtig." — Bater: "Wieso denn?" — Mutter: "Na, er sitt schon den ganzen Tag in der Ecke und spricht kein Wort. Entweder dichtet er oder er kriegt die Masern"

Sonderbar.

Wenn man häring gegessen, trinkt man viel Bier, und wenn man viel Bier getrunken hat, ißt man häring.